



Nummer

Sonabend,

94.

19. April 1817.

Der Himmel.

Als Hildebert tief in die Laster versank,
 Da ward er von Schwelgen und Schwärmen krank,
 Und als er so da auf dem Todtenbett' lag,
 Und fühlt', was ein wüstes Leben vermag,
 Und wie er in düsterer Phantasien
 Schon hörte der Teufel ängstlich Geschrei,
 Und sah, wie mit glühenden Ziegerkrallen
 Sie über die arme Seele herfallen,
 Da schwigt' er erbärmlich, es ward ihm bang,
 Er versuchte der Sinne gewaltigen Drang,
 Die Füße, die ihn zu den Dirnen trugen,
 Die Hände, die manche Wunde schon schlugen,
 Den Mund, der das Gute zu lästern versucht,
 Und, ich weiß nicht, was er noch Alles versucht.
 Und that ein Gelübb', wenn der liebe Gott
 Ihn befreien wollt' aus der schrecklichen Noth,
 Und wollt' ihn wieder gesund werden lassen,
 So woll' er die Sünde auf ewig hassen,
 Der Hölle und ihren Verführungen fluchen,
 Und von dieser Stund' an den Himmel suchen.
 Und sieh' da, sein Blut nahm den alten Lauf,
 In drei Tagen stand er zum erstenmal auf,
 Und in weniger noch als vierzehn Tagen
 Erlaubt' ihm der Arzt einen Ausgang zu wagen,
 Sein erster Weg ging zur Kirche hin,
 Fromm lag er auf seinen Knien darin,
 Und wiederholt nun mit gutem Bedacht
 Den Schwur, den er jüngst auf dem Lager gemacht,

Der Hölle und ihrem Gefolge zu fluchen
 Und von dieser Stund' an den Himmel zu suchen.
 Er sucht' ihn auch wirklich versprochenemassen
 In allen Häusern, in allen Gassen,
 Im Wollen und Streben, im Denken und Treiben,
 Wir wollen Euch seinen Wandel beschreiben.
 Er erkundigte sich nach den Kranken und Armen,
 Und pflegt' sie im eigenen Haus voll Erbarmen,
 Doch wie sich die Kranken dann wieder erholen,
 Wird Hildebert von den Genesnen bestohlen,
 Von Armen, die er wohlhabend gemacht,
 Wird er nun verläumdet und ausgelacht.
 So kauft' er sich Kränkung mit schwerem Geld,
 Ward doch um den Weg zum Himmel geprellt.
 Ging täglich zur Kirche der Hildebert,
 Da ging es in seiner Wirthschaft verkehrt,
 Und hätt' er's noch länger so fortgetrieben,
 So wär' ihm bald nichts mehr zu leben geblieben.
 Betrübt und muthlos, daß frei von den Sünden,
 Es doch nicht gelänge, den Himmel zu finden,
 Ging einst er vor's Thor in die freie Natur,
 Da begegnet ein Mägdelein ihm auf der Flur,
 Sie hüpfte singend in fröhlicher Ruh'
 Einem kleinen niederen Hüttchen zu.
 Wer bist du, lieb Mägdlein? so sprach er sie an;
 Bin eine fröhliche Dirn, die nie Böses gethan,
 Die ihre Hühner und Tauben füttert,
 Und keinem Geschöpfe das Leben verbittert,
 Die am Abend zu Bette geht ohne Sorgen,
 Und mit fröhlichem Sinn wieder aufsteht am Morgen,